



eine Schmach zuschleudert. Aber was wäret Ihr denn jetzt in den Augen der Welt, wenn ich mich nicht zwischen Euch und die Entehrung geworfen hätte?"

"Frau Gräfin!" rief Sophie bebend vor Zorn. "Ihr beleidigt mich, während Ihr doch wisset, daß nur Freundschaft und Ergebenheit meine Beweggründe waren."

"Ich weiß nur das eine, daß Ihr unser böser Geist seid; daß, wenn ich zögere, Euch zu opfern, wenn ich nicht Philipp Euren Verführungskünsten entreiße, er sterben wird, ermordet durch Euren Gemahl."

"Ihr schmähet mich jetzt, nachdem Ihr Euch selbst geschmähet," sagte Sophie nach kurzem Schweigen. "Arme Frau, die Leidenschaft und der Zorn lassen Euch die Achtung vergessen, die Ihr Eurem Range und Eurem Namen schuldig seid."

"Ich danke Euch, daß Ihr mich daran mahnet," sagte Andrea mit Würde. "Die Gräfin von Kunningheim wird sich daran erinnern, daß sie Gräfin von Königsmark werden muß."

"Nun wohl, trachtet es zu werden, Frau Gräfin, und Euer Bruder hat dann keinen Grund mehr, vom Hofe fern zu bleiben."

"Gott ist mein Zeuge, daß ich Euch voll Demut nahte," sagte Andrea, "und daß ich nicht die Absicht hatte, Eure Wunden aufzureißen. Ihr wäret erbarmungslos gegen mich, und behandelte mich wie eine Dirne. Sehet Euch vor, Sophie von Celle; dergleichen Weiber weichen vor nichts zurück, wenn es gilt, ihre Liebe zu verteidigen! Sehet Euch vor! Die Gräfin von Stolberg starb in der Abtei von Hildesheim, weil sie ihrem Geliebten vier Zeilen geschrieben hatte. Gott erleuchte Euch!" —

"Gott verzeihe Euch Eure Fehler, wie ich es thue," sagte Sophie, indem sie aufstand, um Andrea zu verabschieden. Diese neigte leise den Kopf und verließ das Gemach, ohne weiter ein Wort zu sagen. Roberts half ihr auf das Pferd, und indem sie davon sprengte, rief sie ihm zu: "Auf morgen, Kapitän! Ihr wisset, daß ich um Eure Dienste nicht feilsche."

11.

Die Worte: "die Gräfin von Stolberg starb in der Abtei von Hildesheim," hatte Sophie von Celle in das Herz getroffen. War das eine Warnung oder eine Drohung? Zum ersten Male seit ihrem Zusammentreffen mit dem Grafen von Königsmark dachte Sophie daran, daß sie von demselben ihren Brief nicht zurückverlangt hatte und daß dieser gestohlen sein und als Anklage gegen sie dienen könnte. Dieses Besorgnis, welche durch die Drohworte der Gräfin beinahe zur Gewißheit wurde, erfüllte Sophie mit Schrecken. Sie begriff, welchen Fehler sie begangen hatte, indem sie Andrea mit Verachtung behandelte, und so das gerechte Verlangen nach Rache in ihr erweckte. Ein schmerzliches Ereignis sollte jedoch diesen Eindruck bald verwischen.

Indem Königsmark den Prinzen Georg auffuchen wollte, begegnete er Karl Brautwer. Dieser kehrte mit verhängtem Zügel von Lüneburg zurück, denn der alte Herzog von Celle war sehr krank und wünschte vor seinem Tode seine Tochter noch einmal zu umarmen. Schon einmal hatte Sophie, dem Willen ihres Mannes sklavisch unterthan